

ZS : eine Investition, die sich lohnt

Autor(en): **Steinemann, Michelle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZS – eine Investition, die sich lohnt

Führen will gelernt sein. Darum haben 61 angehende Einheitskommandanten den FLG Einheit an der ZS absolviert. Sie haben die Führungstätigkeiten erlernt, die sie unterstützen, die künftige Verantwortung als Kommandant zu übernehmen.

Der Schritt vom Zugführer zum Einheitskommandant ist gross.

- Einerseits übernimmt er die Verantwortung für einen Verband von bis zu 200 Kadern und Soldaten.
- Andererseits erfährt man eine Horizontenerweiterung in Bezug auf das Zusammenwirken der unterschiedlichen Formationen.
- Einheitskommandanten sind darüber hinaus in hohem Mass ausser Dienst gefordert. Beispielsweise sind sie zuständig für die Vorbereitung des WK, die personelle Planung und die Erstellung der Ausbildungskonzepte.
- Hinzu kommen: längere Dienstpflicht, mehr Arbeit.

Dennoch attraktiv

Warum diese Laufbahn trotzdem attraktiv ist, erzählen zwei Lehrgangsteilnehmer:

- Oblt Philip Geiger (25), Key Account

Manager und in seiner Milizfunktion vorgesehen als Kdt der Sicherungskompanie im Stabsbat Mech Br 4.

- Oblt Kilian Meier (26), Student der Rechte und in seiner Milizfunktion vorgesehen als Kdt in Ustü Kp.

Hilft im zivilen Leben

Wir fragten: *Was ist Ihre Motivation, Kompaniekommandant zu werden?*

Geiger: Ich möchte meine Führungsfähigkeiten auf ein höheres Level bringen. Ausserdem lernen Kompaniekommandanten viel im Bereich der Administration. Das kann ich gut in das zivile Leben übernehmen, ganz nach dem Motto: *How to organise my office.*

Meier: Ich habe Interesse an der militärischen Führung. Für mich ist es etwas Besonderes, 150–200 Kader und Soldaten zu führen, für die man rund um die Uhr verantwortlich ist. Das ist sehr intensiv. Zu-

dem unterstütze ich den Milizgedanken und bin überzeugt, dass es eine Armee braucht. Darum setze ich mich dafür ein.

Zeitgemässe Armee

Was war Ihr persönlicher Höhepunkt im Lehrgang?

Geiger: Zu sehen, dass die Armee vorwärtsmacht. Sie ist zeitgemässer geworden und adaptiert sich an die heutige Lage.

Sie haben in den vier Wochen sicher viel gelernt. Was können Sie im zivilen Leben am besten brauchen?

Meier: Ich profitiere vom Umsetzen der Führung. So lerne ich, wie man zu einem rationalen Entschluss kommt. Auch in den Rechtswissenschaften, wo ich arbeite, ist es nötig, zuerst eine Problemerkennung und Beurteilung der Lage zu machen. Nur heisst es bei uns einfach nicht Beurteilung der Lage, sondern Erstellen des Sachverhalts. Sowohl bei der Armee wie auch bei der Arbeit ist dieser erste Schritt einer der schwierigsten.

Die grösste Herausforderung

Was glauben Sie, wird die grösste Herausforderung?

Meier: Der Schritt vom Zfhr zum Kdt.

Geiger: Auch für mich ist der Schritt entscheidend. Als Kdt hat man eine taktischere Ansicht und sieht das Ganze. Anders als vorher werden die Handlungen von anderen Verbänden relevant.

Meier: Es kommen als Kommandant viele Aufgaben zum eigentlichen Einsatz dazu. Ich muss entscheiden, wo der Bereitschaftsraum situiert ist, und stets für das Wohl der Kader und Soldaten sorgen.

Realistische Szenarien

Die Stufe Armee erarbeitet Szenarien, wie sie in einer Krise passieren könnten. Sind diese Szenarien realistisch?

Geiger: Ich finde sie absolut realistisch. Die Lagen, die wir üben, sind in Nachbarländern bereits eingetroffen.

Meier: Politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich wird die Welt immer komplexer, und damit werden es auch die Herausforderungen an die Armee. Die Szenarien



Oberleutnant Wellig erläutert die räumlichen Elemente des Marschs.


Miliz = Kernaufgabe

Die Befähigung der Milizkader zur Ausübung ihrer Funktionen unter Einsatzbedingungen ist eine Kernaufgabe der HKA. In qualitativ hochstehenden Lehrgängen, Schulungen und Kursen werden die Milizkader auf die Tätigkeit in ihren Verbänden ausgebildet.

In den Unterricht fliessen die wissenschaftlichen Erkenntnisse der MILAK an der ETH Zürich ein.

rien, die wir trainieren, bilden diese Komplexität gut ab und sind deshalb alles andere als aus der Luft gegriffen. Um diese kommenden Herausforderungen zu meistern, ist es wichtig, dass die Armee in gut ausgebildete Kader investiert.

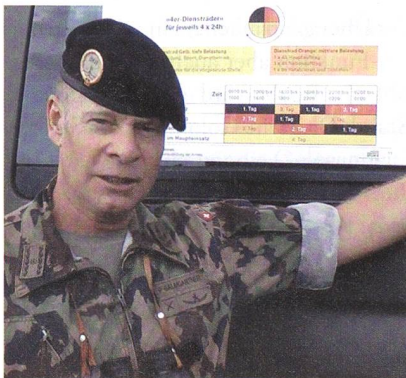
Sie sagten, Sie sind ganz für die Miliz.

Meier: Ja, ich unterstütze das Milizsystem und erkenne die Notwendigkeit der Armee. Ich bin Offizier und mache weiter zum Kdt. Wenn ich die Armee politisch unterstütze, muss ich mich dafür einsetzen. Das ist zwar zeitintensiv, aber notwendig. Ich lerne nicht in vier Tagen, wie man eine Kp führt. *Michelle Steinemann* 



Besprechung mit Gruppenchef Oberstlt i Gst David Regli (Mitte).

Brigadier Peter Baumgartner würde gerne von Dario Cologna lernen



Br Peter Baumgartner, der Kdt ZS.

Ich wurde Berufsoffizier, weil...

...es eine Tätigkeit ist, zu der ich mich berufen fühlte, weil man in vielen Funktionen einen unglaublich spannenden Berufsalltag erlebt – ein Berufsleben lang. Man hat die Chance, sein Wissen und seine Erfahrung an die jungen Kader weiterzugeben. Unsere Bürgerarmee steht mit der Waffe in der Hand und notfalls unter Einsatz des Lebens für die Sicher-

heit und den Schutz der Bevölkerung unseres einmaligen Landes ein. Dazu beizutragen, motiviert mich noch heute.

Ein besonderer Moment war...

...Zuerst die Rekrutierung: Ich hatte bei der Wunscheinteilung 3 x Panzergrenadier angegeben und wurde Infanterist. Dies, weil ich am Ende des Jahres an der Reihe war und es offenbar in Thun keine freien Plätze mehr gab. Dies war eine grosse Enttäuschung, später erkannte ich jedoch, dass das breite Spektrum der beruflichen/gesellschaftlichen Herkunft der Infanteristen die Führung spannend und herausfordernd macht.

Der zweite Moment liegt noch nicht weit zurück. Ich hatte die ehrenvolle Aufgabe, die Geb Inf Br 12 in der letzten Phase zu führen. Eine Herausforderung war es, Kader und Soldaten für die WEA zu motivieren und aufzuzeigen, dass alle Kader und Soldaten zur Alimentierung der neuen Armee benötigt werden.

Ich will dem Lehrkörper und den LG-Teilnehmern vermitteln, dass...

...die Führungskultur der Armee, wie sie im DR beschrieben ist, die Grundlage für unser Wertesystem bildet. Die militärische Führung bedeutet nicht Kaderehorsam.

Wir pflegen ein Wertesystem, indem Sinnvermittlung durch Information und Kommunikation, Einbezug der Unterstellten, Vertrauen und Disziplin die Grundlage für die Führung durch Auftragstaktik sind.

Weiter geht es darum, die Führung und die Prozesse der Stabsarbeit in Verbindung mit den Grundsätzen der Taktik und Einsatzverfahren zu beherrschen.

Eine Person, die ich gerne träfe, ist...

...Dario Cologna, damit er meine Langlauftechnik verbessern kann, so dass ich beim Engadiner Ski-Marathon wieder in der Kategorie Elite A mithalten könnte. Es ginge auch hier um üben, üben, üben.